

L 13

UnDesignUnit

Archiv der subjektiven Erinnerungen

Das Studio UnDesignUnit initiierte für **over 13 – reflections on an art space** ein **Archiv der subjektiven Erinnerungen** (Konzeption Sarah Dorkenwald und Karianne Fogelberg in Zusammenarbeit mit Tanja Seiner).

Ausgehend von Erzählungen unterschiedlicher Akteur*innen aus dem Kontext und Umfeld der **Lothringer 13 Halle** wurden verschiedene Konzepte, Visionen und Narrativen aus der wechselhaften Geschichte des Kunstraums dokumentiert und zugänglich gemacht. Kernstück des Archivs sind Zeitzeug*innengespräche, die Sarah Dorkenwald und Karianne Fogelberg führten mit

Uli Aigner,

Kuratorin der Lothringer 13 Städtische Kunsthalle München,
2006–2010

Dörte Bäumer,

bildende Künstlerin und Journalistin
mit Schwerpunkt zeitgenössische Kunst

Bernd Bayerl,

ehemals Mitbegründer und Mitbetreiber des Café Größenwahn
in der Lothringer Straße 11,
1979–1987

Wolfgang Flatz,

Künstler, München

Barbara Gross,

Galeristin, Galerie Barbara Gross, München

Anna McCarthy,

Künstlerin & Organisatorin der UNDER13 Konzertreihe,
2007–2014

Dr. Michael Meuer,

Abteilungsleiter „Bildende Kunst“ im Kulturreferat der Stadt München,
1980–2004, und als solcher verantwortlich für die
Künstlerwerkstatt Lothringer Straße

Dr. Peter Pinnau,

Fachbereich Bildende Kunst des Kulturreferats der Stadt München,
1991–2009

Courtenay Smith,

Kuratorin der Lothringer 13 Städtische Kunsthalle München,
2003–2004.

Matthias von Tesmar,

langjähriger Mitarbeiter des Spiegel – Mediathek und
Künstlerarchiv Lothringer 13 seit 1997, in leitender Funktion von 2008
bis zu dessen Auflösung 2010

Die Gespräche sind unter lothringer13.com online abrufbar.

In ihrem Textbeitrag legen Sarah Dorkenwald und Karianne Fogelberg dar, mit welchen Methoden sie gearbeitet haben und was das Archiv ausmacht.



„Die Halle war ja 1980 im Handstreich von den Künstlern besetzt worden, wobei Dr. Meuer und der Stadtrat Lerchenmüller, und vielleicht Jürgen Kolbe, der Kulturreferent, es damals lächelnd und gerne geschehen ließen, dass die Künstler Flagge zeigten: ‚Wir brauchen eine Halle‘, sozusagen“, erinnert sich der ehemalige Mitarbeiter des Kulturreferats Dr. Peter Pinnau im Jahr 2020 rückblickend an den Beginn der **Lothringer 13 Halle** als Kunstraum der Stadt München. 2020 wurde die **Lothringer 13 Halle** vierzig Jahre alt. Der Kunstraum der Stadt München hat sich über die Jahrzehnte hinweg zu einer bedeutsamen kulturellen Institution etabliert. Dabei hat die Halle stets Freiräume für unterschiedlichste kuratorische Ansätze und Konzepte geboten. Insbesondere das Programm aus den 1980er Jahren wird in der Rückschau in Erzählungen von ehemals Beteiligten und dem Publikum als legendär bezeichnet. Dennoch gibt es, abgesehen von einer unvollständigen Sammlung von Katalogen und VHS-Kassetten im Keller und dem einstigen Medienarchiv in den Räumen der **Lothringer 13**, dem sogenannten ‚Spiegel‘, der 2010 aufgelöst wurde, keine umfassende und für die Öffentlichkeit zugängliche Dokumentation des Beitrags, den die **Lothringer 13** in den zurückliegenden Jahrzehnten zum kulturellen Leben der Stadt und darüber hinaus geleistet hat. Diese Tatsache bewog uns zu der Frage, wie sich die verschiedenen, von Subjektivität geprägten Erinnerungen und die sagenhaften Erzählungen, die sich um die **Lothringer 13** spinnen, aufzeichnen, dokumentieren und zugänglich machen lassen? Dies war die zentrale Zielsetzung des Archivs der subjektiven Erinnerungen. Im Folgenden erklären wir, mit welchen Strategien wir uns dieser Aufgabe angenommen haben, was das Archiv ausmacht, und was seine Möglichkeiten sind. In unserer Herangehensweise haben wir das Archivieren stets als einen fortwährenden, nicht abgeschlossenen Prozess verstanden, dessen Konzeption und Durchführung vielschichtig und multiperspektivisch angelegt ist.

Um dem Prozesshaften und Assoziativen des Archivierens Resonanz zu geben, wurde die Installation in der Ausstellung von uns nach dem Vorbild einer Mindmap entworfen. In der Inszenierung werden dadurch Bezüge zwischen einzelnen Personen und Archivmaterialien, die im Kontext der **Lothringer 13** entstanden sind und für bestimmte Ereignisse und Epochen stehen, visuell hergestellt. Zentrales Element der Installation sind die Audioaufnahmen von eigens zu diesem Anlass geführten Gesprächen mit Zeitzeug*innen. Mit der Verknüpfung von Methoden der Oral History und des Design Research haben wir eine eigene designspezifische Herangehensweise an das Thema Archiv entwickelt, bei der die Subjektivität von Erinnerungsprozessen im Vordergrund steht, eine Vielzahl an Perspektiven, darunter auch nicht-institutionelle, einbezogen werden können, und jüngere Geschichte erlebbar gemacht und in Bezug zur Gegenwart gesetzt wird. Bei den Zeitzeugengesprächen dienten ausgewählte Kataloge vergangener Ausstellungen oder historische Fotos als Impulsgeber, um Erinnerungen freizusetzen. Ebenfalls hatten wir die Beteiligten aufgefordert, persönliche Erinnerungsobjekte mitzubringen. Das freie Erzählen und assoziative Erinnern (anders als beim Interview) eröffnete die Möglichkeit, unterschiedliche Eindrücke und Erinnerungen an den Ort und seine Menschen einzufangen und Leerstellen in der bisher nur lückenhaft dokumentierten Geschichte der **Lothringer 13** zu schließen. Eine wichtige Rolle dabei spielten auch die Begriffe Freiraum, Zeitgeist und Rollenbilder, denen wir in unseren Vorrecherchen im Zusammenhang mit dem Kunstraum immer wieder begegnet waren, und die wir in allen Gesprächen aufgriffen, indem wir die Gesprächspartner*innen baten, sie jeweils aus ihrer Warte in Bezug zu dem Ort zu setzen. Somit ließen sich diese Begriffe sowie Persönliches und Institutionelles in Relation zueinander setzen und neu denken.

Erste Gespräche, die als Audiodateien in der Ausstellung und darüber hinaus auf der Website der **Lothringer 13 Halle** zugänglich sind, entstanden mit Dr. Michael Meuer, dem ehemaligen Abteilungsleiter Bildende Kunst im Kulturreferat der Stadt München (1980–2004), der den Ort als Künstlerwerkstatt ins Leben rief; der Galeristin Barbara Gross, die dort 1981 ihre Künstlerinnen-Edition ‚Frauenbilder‘ zeigte sowie 1991 ‚Das Sybillinische Auge. Fotokünstlerinnen aus dem angloamerikanischen Raum‘, stets in dem Bestreben, Künstlerinnen zu fördern; dem Künstler Flatz, der in der Ladengalerie im Vorderhaus sein Wohnatelier hatte (1980–82) und mit der von ihm konzipierten Ausstellung ‚Hautnah‘ zur Körperästhetik der 1980er Jahre den damaligen Zeitgeist traf; Bernd Bayerl, Mitbegründer und -betreiber des legendären Café Größenwahn im Nachbarhaus Lothringer Str. 11 (1979–87); Matthias von Tesmar, dem langjährigen Mitarbeiter und späteren Leiter des Medienarchivs ‚Spiegel‘ in der Lothringer Straße 13 (1997–2010); Dr. Peter Pinnau, der im Fachbereich Bildende Kunst des Kulturreferats der Stadt München tätig (1991–2009) und bis 1998 für die Lothringer Straße 13 verantwortlich war und das Kuratorenmodell einführte; der Kuratorin Courtenay Smith (2003–06), die den Ort unter ihrer Leitung in Städtische Kunsthalle umbenannte und für ein breites Publikum öffnete; der Künstlerin Uli Aigner, die zunächst die ghost-Akademie mit Studierenden und Absolvent*innen der Münchner Kunstakademie gegründet hatte, bevor sie zur Kuratorin der **Lothringer 13** berufen wurde (2006–10); Dörthe Bäumer, bildende Künstlerin und Journalistin für bildende Kunst, die in dem Magazin *IN München* (26/2010) das Interview „Niemand ist ersetzbar“ mit Uli Aigner führte; und Anna McCarthy, Künstlerin und Musikerin, die ihr Atelier im 1. Stock der **Lothringer 13** hatte und die legendäre Konzertreihe *Under13* im Keller der ehemaligen Werkstatthalle veranstaltete (2007–14).

Neben der Installation haben wir in dem ehemaligen Werkstattbüro, dem ‚Glaskasten‘ ein Empfangsbüro eingerichtet. In einem öffentlichen Aufruf wurden alle diejenigen, die sich in Bezug auf die Lothringer Straße 13 an etwas erinnerten, eingeladen, ihre persönlichen Anekdoten und Erinnerungsstücke zu dem Archiv beizutragen und so an dessen kontinuierlicher Erweiterung mitzuwirken. **Das Archiv der subjektiven Erinnerungen** ermöglichte dadurch den Besucher*innen die persönliche Auseinandersetzung mit der **Lothringer 13** und gleichzeitig konnten Themenstränge und Verbindungen durch ihre Beiträge erweitert werden. **Das Archiv der subjektiven Erinnerungen** erhebt in seiner assoziativen Herangehensweise, die weder linear noch chronologisch ausgerichtet ist, keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dennoch ergänzen die hier versammelten Artefakte, Erinnerungsstücke und Zeitzeug*innenberichte aus dem Kontext der **Lothringer 13 Halle** die jüngere Stadtgeschichte. Die Gespräche mit ehemaligen Akteur*innen eröffnen Einblicke in die Bedingungen von künstlerischer Produktion im München der letzten 40 Jahre und fördern Erzählungen über den städtischen Kulturbetrieb und den Stadtteil Haidhausen zu Tage. Es stellt sich die Frage, inwiefern sich aus den durch subjektive Wahrnehmung und zum Teil auch Nostalgie geprägten Erinnerungen Wunschkilder für die Gegenwart und Zukunft ableiten lassen. „Gerade in einer Stadt wie München, die sehr wohlhabend ist, ist so ein unkonventioneller Ort, der eine gewisse Roughness nach außen präsentiert, sehr wichtig. Denn die Stadt wird insgesamt sehr geglättet, alles Ungefähre verschwindet mehr und mehr, und deshalb finde ich es ganz wichtig, dass es so einen Ort gibt wie die **Lothringer 13** als Alternative im besten Sinne.“ Matthias von Tesmar zur Bedeutung der **Lothringer 13** (2020).

Archiv der subjektiven Erinnerungen Tableau 01



Keller der Lothringer 13, Sommer 2020,
Foto: Constanza Meléndez



Michael Meuer, 1987 am Eingang der
Künstlerwerkstatt Lothringer Straße

Dr. Michael Meuer, Abteilungsleiter
Bildende Kunst im Kulturreferat der
Stadt München von 1980–2004, und als
solcher verantwortlich für die Künstler-
werkstatt Lothringer Straße. Heute als
Kunstpädagoge an einem Gymnasium in
München tätig.

„Der Dreh- und Angelpunkt, alles was
mit der Lothringer 13 zu tun hat, hängt
an einem Stadtratsbeschluss zur Situ-
ation der bildenden Kunst in München
vom 20. Februar '79. Da ging es um ein
von der CSU initiiertes Förderungs-
programm für die bildende Kunst.
Auslöser war [u.a.] ein Artikel, wenn
ich mich recht erinnere in der ‚Zeit‘,
in dem München als Schlusslicht der
internationalen Kunstszene titulierte
worden ist, und das war quasi ein Final
in München.“ Michael Meuer

In allen Fällen, in denen auf den Tableaus Fotos ohne Bildcredit abgebildet
sind, war dieser zum Zeitpunkt der Drucklegung nicht bekannt.

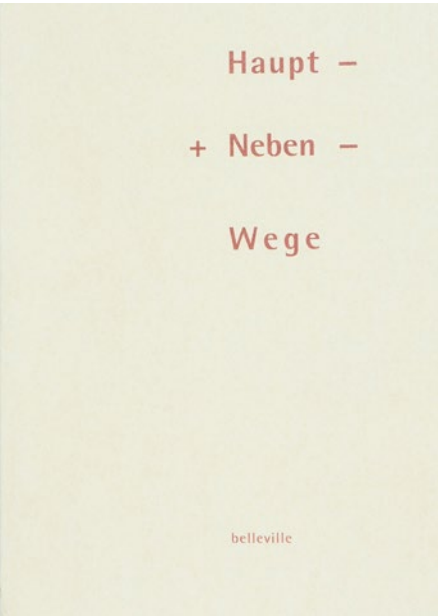


Michael Meuer mit einer Arbeit von
Nikolaus Gerhart in der von ihm orga-
nisierten Ausstellung „37 Münchner
Künstler“, 04.–20.07.1980

„Da sehen Sie mich, gleich nach der
ersten Ausstellung, noch mit dem Be-
sen in der Hand. Der Witz des Ganzen
war, die Lothringer Straße war mir
seit Studentenzeiten vertraut, weil ich
damals für die Firma Opel Häussler
gejobbt habe, und da habe ich einmal
in der Woche in die Lothringer Straße
fahren müssen, um Motorblöcke hin-
zubringen die dort ausgeschliffen und
wieder neu justiert worden sind. Also
das Gehäuse war mir, ohne je zu ah-
nen was da mal draus werden könnte,
durchaus vertraut, ich wusste auch,
wo Schwachstellen sind und fettige
Wände und all dieses Zeug.“ Michael
Meuer

Dr. Peter Pinnau, Fachbereich
Bildende Kunst, Kulturreferat der Stadt
München (1991–2009), bis 1998 für die
Lothringer Straße 13, dann für die Rat-
haushalterie verantwortlich. Heute freier
Kunsthistoriker in München.

„Die Halle war ja 1980 im Handstreich
besetzt worden von den Künstlern,
wobei Dr. Meuer und der Stadtrat
Lerchenmüller, und vielleicht Jürgen
Kolbe, der Kulturreferent, damals das
lächelnd und gerne geschehen ließen,
dass die Künstler Flagge zeigten: ‚Wir
brauchen eine Halle.‘“ Peter Pinnau



Haupt- und Nebenwege, 26.02.–
30.03.1994, Künstlerwerkstatt
Lothringer Straße, kuratiert von
Dr. Peter Pinnau

Peter Pinnau über den Wechsel zum
Kuratorenmodell an der Lothringer 13
Ende der 1990er Jahre:

„Ich schrieb für die Lothringer an
unseren Fachbereichsleiter [...], dass
wir vielleicht die Halle doch aufgeben
müssten [...], weil das Modell sich
eigentlich verbraucht hatte, weil wir
immer mehr angeschossen wurden, so
habe ich das wahrgenommen, von der
Presse, wir seien ja nur ein Gemischt-
warenladen, und dass seien ja oft sehr
müde Ausstellungen. [...], im Grunde
war das Kulturreferat gemeint, die
wollten, dass da eine Linie reinkommt
in die Halle. Und da hat das Kulturrefe-
rat, vorwiegend Dr. Meuer denke ich,
ich habe vielleicht auch mitgewirkt,
das Kuratorenmodell entwickelt, und
das hat sehr gut funktioniert, wie ich
meine, bis heute. Man hatte für min-
destens zwei Jahre eine Linie, eine
persönliche Handschrift des Kurators.“



Archiv der subjektiven Erinnerungen

Tableau 02



Barbara Gross, Galeristin
Galerie Barbara Gross, München
(1988–2020)



Die Gründerinnen von Continuum v.l.n.r.
**Barbara Gross, Babara
Hammann, Annalies Klophaus**



Ute Lechner Skulpturen 1980–85
Ladengalerie Künstlerwerkstätten
Lothringer Straße. Das erste Projekt von
Continuum, dem von Barbara Gross,
Babara Hammann, Annalies Klophaus
gegründeten Verein zur Förderung der
Kunst von Frauen e.V. München (1985–
1991).



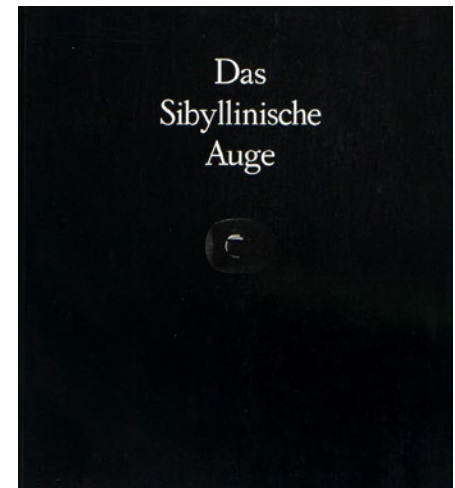
Die Künstlerinnen der Ausstellung
„bestehend lebend gegenwärtig“
Villa Stuck, 20.06.–27.07.1986

Katalog mit Wiederabdruck des offenen Briefes vom 30.09.82, unterzeichnet von **Barbara Hammann, Annalies Klophaus und Dagmar Rhodius**, aus dem hervorgeht, dass die Ausstellung „AKTUELL(e)“ mit Künstlerinnen, Filmemacherinnen, Theoretikerinnen und Frauen aus der Literaturszene als Gegenposition zu dem künstlerischen Programm im Gasteig konzipiert worden war.

Die Galeristin Barbara Gross zur Entwicklung der Lothringer 13 heute: „Ich finde es spannend zu sehen, dass diese Gruppenarbeiten und Kooperativen wiederkommen, dass man wieder zusammenarbeitet, und das zu ganz anderen Themen wie Ökologien, Frauenbewegung, usw.“



Frauenbilder
Künstlerinnen-Edition Gross
03.-10.11.1981, Künstlerwerkstatt
Lothringer Straße

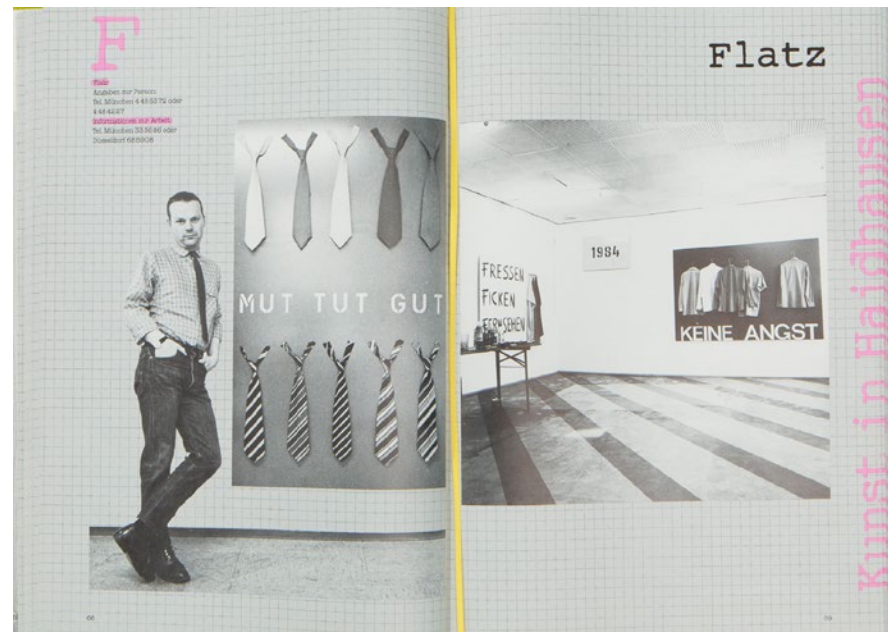


Das Sybillinische Auge.
Fotokünstlerinnen aus dem anglo-amerikanischen Raum, Künstlerwerkstätten
Lothringer Straße. Konzipiert von
Barbara Gross und **Pia Lanzinger**,
09.01.–03.02.1991



Europa'94
Junge europäische Kunst in München
Konzipiert von **Christian Gögger,**
Barbara Gross, Karl Pfefferle, Walter
Storms, Bernhard Wittenbrink, Aus-
stellungen an verschiedenen Orten, u.a.
München Order Center (M.O.C.), Künst-
lerwerkstatt Lothringer Straße, Galerie
im Rathaus, 09.–28.09.1994

Archiv der subjektiven Erinnerungen Tableau 03



Ansicht von Wolfgang Flatz' Wohn-
atelier (1980–82) in der späteren
Ladengalerie der Lothringer 13.
„Kunst in Haidhausen“, Katalog zur
Ausstellung „Haidhauser Künstler –
77 Künstler stellen aus“, Künstlerwerk-
statt Lothringer Straße, 13.01.–17.01.1982

„In der Zeit, als die Lothringer Straße
als Knospe erwachte, ist Haidhausen
ein In-Viertel geworden. [...] Die Hin-
terhofkultur hat eine ganz große
Rolle gespielt. Ich habe eineinhalb
Jahre in der Ladengalerie, die es vorne
gab und die immer leer gestanden war,
gelebt und mit den offenen Schau-
fenstern gewohnt.“ Wolfgang Flatz

Wolfgang Flatz
Künstler



Installation **Angst Erfolg** von Wolfgang
Flatz im Café Größenwahn, 1982

„Dadurch, dass fast jeden Monat eine
Eröffnung in der Lothringer war, war
das Café Größenwahn ein Umschlag-
platz von Szenen, Meinungen, Ideen.
Das war ein sehr lebendiger Ort.“
Wolfgang Flatz



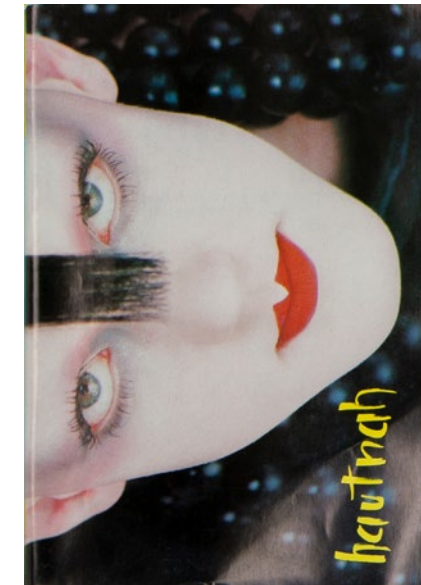
Rundschau Deutschland
Katalog zur Ausstellung zu den Jungen
Wilden, 13.03.–13.04.1981, Künstlerwerk-
statt Lothringer Straße

„In der Lothringer Straße gab es
nicht furchtbar viel. Es gab noch die
Rahmenwerkstatt von Pfefferle, der
später die Galerie Pfefferle in der
Reichenbachstraße hatte. Der hatte
dort [...] immer schon die Rahmen für
die Jungen Wilden gemacht, und hat
sie später auch vertreten als Galerist.
Ansonsten gab es in der Lothringer
Straße nicht sehr viel damals, muss ich
sagen.“ Bernd Bayerl

Bernd Bayerl, Mitbegründer und
Mitbetreiber des Café Größenwahn,
Lothringer Straße 11, 1979–87.
Heute Inhaber des Café Crème in der
Reichenbachstraße.

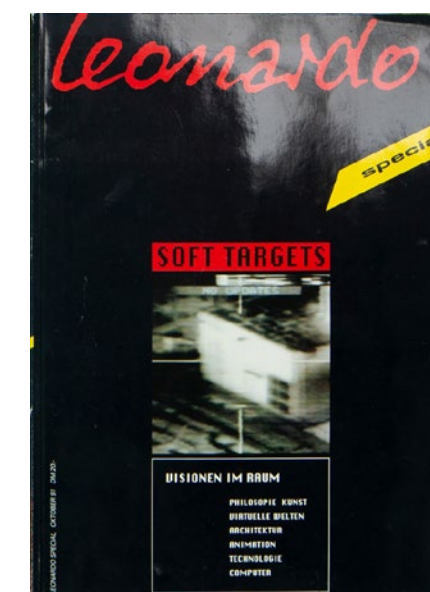
„Damals Anfang der 80er Jahre gab es
nicht so viele Lokale für jüngere Leute,
sondern es gab bayerische Wirtschaf-
ten und Restaurants und so etwas [...] Wir
hatten immer ein Café, das zum
Teil schwul war, Hippies, Punks, so in
dieser Art.“

Postkarte des **Café Größenwahn** mit
Barhockern, entworfen von Wolfgang
Flatz, 1982, Foto: Wolfgang Meyer



Hautnah
Selbstverständnis und Körperästhetik
der Achtziger Jahre, Konzeption von
Wolfgang Flatz, Künstlerwerkstatt
Lothringer Straße, 25.09.–26.10.1986

Wolfgang Flatz zur Genese der
Ausstellung: „Im Auftrag der Stadt
wurde ich gebeten [eine Ausstellung
zu konzipieren], das Thema war mir
freigestellt. Da ich mich immer mit
Körpern beschäftigt habe, war das das
Naheliegende. Die Themen waren sehr
aktuell, einerseits Tattoos – es gab da-
mals nur einen Tätowierer in München,
Hairstyling – damals war die New
Wave Zeit, dann Bodybuilding – auch
nur ein Idiotensport, und Modedesign.“



Magazin Leonardo Special
Sonderausgabe (Oktober 1991) zur
Ausstellung „Soft Targets – Visionen im
Raum“, konzeptionelle Mitwirkung von
Wolfgang Flatz, Künstlerwerkstatt
Lothringer Straße, 17.10.–18.11.1991

Wolfgang Flatz über die von ihm kura-
tierte Ausstellung „Soft Targets“: „So
weit ich weiß, gab es vorher noch
keine Ausstellung im Kunstkontext,
die mit computergenerierten Bildern,
die an die Wand geworfen wurden,
gemacht wurde.“

Archiv der subjektiven Erinnerungen Tableau 04



Ansichten aus dem Spiegel, undatiert
Foto: Matthias von Tesmar

Matthias von Tesmar über die Gestaltung des Spiegel: „Dann holte man den auch heute noch mit seinem Studio dort ansässigen Architekten Peter Haimerl mit ins Boot, der das Ganze loungeartig wunderbar gestaltet hat [...] Er hat eine Art Halbpipeline in einem knallroten Teppich, der vom Boden in die Wand überging, in einem Teil des Raumes eingerichtet, und diese prägnante Archivkonstruktion aus Aluleisten und Archivkoffern, in denen Förderpreisträger*innen der Stadt München archiviert waren.“

Matthias von Tesmar, langjähriger Mitarbeiter des Spiegel – Mediathek und Künstlerarchiv Lothringer 13 seit 1997, in leitender Funktion von 2008 bis zu dessen Auflösung 2010. Heute freier Verlagslektor und Kurator in München.

Matthias von Tesmar zum Beschluss des Kulturreferats, den Spiegel 2010 aufzulösen: „Man hat entschieden, mit den [zur Verfügung stehenden Mitteln] können wir das Archiv in keine glückliche Zukunft führen, [...] die Inhalte digitalisieren und dem Ganzen eine prägnante dauerhafte Präsenz geben [...]. Denn man darf auch nicht vergessen, Archiv- und Projektarbeit sind zwei Begriffe, die auf den ersten Blick durchaus widersprüchlich sein können. Es kann zwar über einige Jahre funktionieren und man kann ein Archiv versuchen, aber irgendwann muss man entscheiden, möchte man mehr als einen Archiversuch?“

Matthias von Tesmar zur Entstehung der Lothringer 13: „Interessant zu sehen, vielleicht auch etwas sehr Münchnerisches, dass oft CSU-Politiker – in der Regel allerdings dann eher diese luxuriöse, opulente Kunst betreffend – sehr ambitioniert sind, während sich SPD-Politiker, zumindest früher, damit schwer taten [...] Vielleicht ist damals aus so einem konservativ-avantgardistischen Ansatz die Lothringer 13 entstanden, aus dem Nicht-sich-damit-abfinden-wollen, dass München ins Hintertreffen gerät, etwas zu versuchen, dass man sich zwei Jahre zuvor noch nicht hätte vorstellen können [...] Emanzipatorische Orte, die dann auf einmal gewünscht waren – da würde ich die Lothringer 13 mit hineintun.“

Dörthe Bäumer, bildende Künstlerin und Journalistin mit Schwerpunkt zeitgenössische Kunst

„Was ich an der Lothringer Straße besonders finde, ist, dass sie innerhalb der städtischen Kunsträume in besonderem Maße dieses Potential hat, Diskursfläche für die Münchner Szene zu sein, aber sich auch international zu öffnen und zu vernetzen, einen ganz hohen Diskurs zu haben, aber gleichzeitig eben auch diese Sinnlichkeit und diese niederschwellige Zugangsmöglichkeit – insbesondere in der Ära Uli Aigner und auch bei Jörg Koopmann.“
Dörthe Bäumer

Anna McCarthy, Künstlerin, eng verbunden mit der Lothringer 13 und Veranstalterin der Reihe Under13 zur Zeit von Uli Aigner

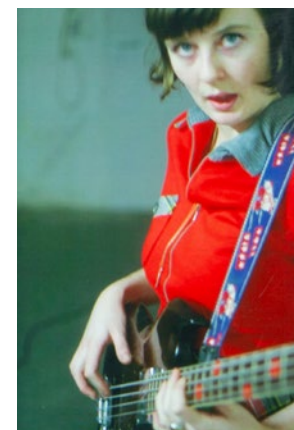
„Wir hatten umsonst einen Proberaum, ich hatte umsonst ein Studio, ich hatte umsonst ein Atelier. Es war ein riesiger Spielplatz für mich, wo ich einfach machen konnte, was ich wollte. Das ging über Uli Aigner. Die Bar habe ich als Gegenleistung umsonst gemacht, und ich habe mein Musikequipment zur Verfügung gestellt. Das war der Deal.“ Anna McCarthy



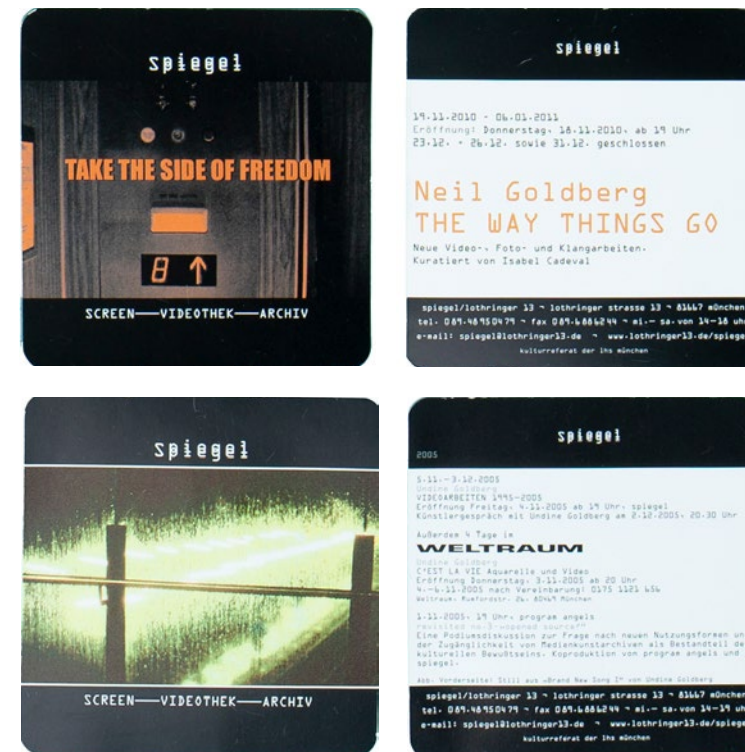
Damenkapelle, seit 2007
v.l.n.r. Luzi Illustrella, Olga-Louise Dommel, Edith Mirwald, Julia Pfaller, Antenne Danger, Anna McCarthy



Szene aus dem Musikvideo Parasite Woman von Anna McCarthy, 2009



Anna McCarthy, 2008



„Meine schönsten Erinnerungen sind, als der Keller erwacht ist, da er sehr lange leer stand [...] Bevor ich hier drin war, gab es ein Kamerakino-Konzert im Keller. Das war noch zu Zeiten von Courtenay Smith. Ich fand es unglaublich, da unten das Konzert zu sehen, und fand die Räume so toll. Das ist mir nie aus dem Kopf gegangen, und deswegen wollte ich diese Reihe dann auch fortsetzen.“
Anna McCarthy

Eine Auswahl an Einladungskarten temporärer Projekte des Spiegel aus den Jahren 2005–11, gestaltet von Willi Koch aus Amberg.

Einladungskarte (unten rechts) zu einer Podiumsdiskussion in Kooperation mit den Program Angels zur Frage nach neuen Nutzungsformen und der Zugänglichkeit von Medienkunstarchiven als Bestandteil des kulturellen Bewusstseins am 01.11.2005



Under13 Musikprogramm, begründet von Alcuin Stevenson, später fortgeführt von Anna McCarthy, verschiedene Flyer aus den Jahren 2007–08

„Dann gab es Anna McCarthy, die hat Under13 gemacht, ein Musikprogramm im Keller, wo sie Bands aus der ganzen Welt hatte. Das war immer ein bisschen heikel, weil wir vom Brandschutz eigentlich keine Freigabe hatten, im Keller Veranstaltungen machen zu dürfen, weil die Decke fünf Zentimeter zu niedrig ist. Wir haben dann aber unsere eigenen Sicherheitsvorkehrungen getroffen und die Konzerte haben teilweise oben und dann doch unten stattgefunden. Das lief dann über zwei Jahre.“ Uli Aigner

Archiv der subjektiven Erinnerungen Tableau 05

Uli Aigner, Kuratorin Lothringer13
Städtische Kunsthalle München von
2006–10. Seit ihrem Umzug nach Berlin
widmet sie sich wieder ganz ihrer eigen-
nen künstlerischen Arbeit.

Peter Pinnau zum Engagement Uli
Aigners als Kuratorin der Lothringer:
„Und sie ist dann vier Jahre Kuratorin
der Lothringer geworden und hat das
glänzend gemacht, sehr lebendig, und
sie hat wieder eine neue Art gefunden,
junge Künstler zu fördern, Einzelaus-
stellungen für diese Künstler zu ver-
anstalten. Sie hatte das Konzept der
,Ghost Akademie', und die habe ich im
Jahr vor ihrer Kuratorenschaft im
Rathaus gezeigt [...] das war sehr in-
spirierend – für die Künstler und für
die Zuschauer, sie hatte den Instinkt.“



Gemacht! Done!
Lothringer13 Städtische Kunsthalle
München 2006–2010, Uli Aigner,
Revolver Publishing Berlin, 2014,
Gestaltung: **Rafal Kosakowski**



„Der Bruder von Michal ist Grafiker,
der hat damals für einen Pappenstiel
die ganze CI der Lothringer gemacht.
[...] Die Hierarchie war klar: Die Künst-
ler machen auch das Plakat, wobei, wir
keine Künstlerplakate gemacht haben,
das wollte ich nicht. Ich wollte eine
Wiedererkennung. Das waren immer
diese dreidimensionalen Kästen. Lus-
tig war, dass dann die Deutsche Bank
KunstHalle hier in Berlin zwei Jahre
später genau die gleiche Grafik gehabt
hat, was dazu geführt hat, dass man in
Berlin dachte, die Uli Aigner leitet jetzt
die Deutsche Bank KunstHalle.“



Heile Kunst. Anton Bošnjak
Katalog zur Ausstellung, 20.02.–
5.04.2009, Lothringer13 Städtische
Kunsthalle München. Anton Bošnjak
hatte von 2006-07 sein Gastatelier
im **Madonnenatelier** im Hof der
Lothringer Straße 13.



„Wenn ich mich entschieden habe,
für eine*n junge*n Künstler*in eine
Ausstellung zu machen, war immer
meine erste Frage: Was willst Du, was
wünschst Du Dir? Und sie haben auch
immer einen Schlüssel bekommen,
vom ersten bis zum letzten Tag, damit
sie ordentlich das Haus kennenlernen
[...] Ich glaube schon, dass es einigen
viel gebracht hat, sich so austoben zu
dürfen.“ Uli Aigner



Plakat „Große Malerei Ausstellung“,
kuratiert von Uli Aigner,
25.09.2009–10.01.2010,
Gestaltung: **Rafal Kosakowski**



Zeitschrift „Munich Found“, Mai 2004
Courtenay Smith, ursprünglich aus
Dallas, Texas, war schon vor ihrer
Berufung als Kuratorin der Lothringer 13
ein Name in der Münchner Kunstszene.
In ihrer Wohnung im Münchner West-
end, dem **Homeroom**, fanden regelmä-
ßig Kunstausstellungen statt, die auch
internationale Positionen nach München
brachten.



„Ein Museum hat andere Regeln und
Bedingungen, und die Lothringer Stra-
ße hat einen Schlüssel, und den habe
ich gehabt.“ Courtenay Smith

Courtenay Smith, Kuratorin der
lothringer dreizehn, München, 2003–06.
Heute freie Kuratorin und Übersetzerin,
Leiterin der Geschäftsstelle des Kunst-
raum München.

„Die Autonomie ist etwas, was ich
immer noch an der Lothringer Straße
schätze und wofür ich das Kulturrefe-
rat und die Stadt loben muss [...] Das
war für mich als Amerikanerin
neu. Diese städtische und staatliche
Förderung, die es in Deutschland
gibt, haben wir bis heute nicht.“
Courtenay Smith



Courtenay Smith zum Thema Archiv
und Lothringer Straße 13: „In der
Lothringer Straße war es immer so:
Bleiben wir? Kriegen wir das Budget
zusammen? Wird der Vertrag ver-
längert? Kann die Stadt das leisten?
Ja, und wenn der Boden wackelt, ist
es ein bisschen schwierig, langfristig
zu denken – was auch spannend sein
kann.“



UnDesignUnit

Hinter UnDesignUnit stehen Sarah Dorkenwald und Karianne Fogelberg. Als Kuratorinnen, Autorinnen und Dozentinnen hinterfragen sie eng gefasste Definitionen von gestalterischer Praxis und loten – vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Erweiterung des Designbegriffs – Grenzbereiche und neue Freiräume aus. Ihr Ansatz ist in der Suche nach Alternativen zu etablierten Herangehens- und Betrachtungsweisen begründet. Mit ihren Vermittlungs- und Ausstellungsformaten eröffnen sie als Kuratorinnen vielfältige Perspektiven auf das jeweilige Thema und verknüpfen Fakten und wissenschaftliche Erkenntnisse mit konkreten Objekten und Erzählungen.
undesignunit.com

